

dem Streichen und Verflächen nach mit ihren bedeutenden Verdichtungen unverritz aufgeschlossen und mit Vortheil abgebaut werden könnten, wie der im Jahre 1841 von einem Sachverständigen abgegebene Befund sich äussert, dürfte nunmehr zur Nachweisung kommen, da sich eine neue Gewerkschaft bildete, welche, während sie 28 Kuxe der alten Gewerkschaft überlässt, die restirenden 100 Kuxe in je 20 Theile theilt und einen solchen Kuxantheil um 50 fl. hintangibt. Mehrere hundert Antheile sollen schon an Mann gebracht sein.

Da aber die beiden Einbaue der Grube, nämlich der Johann Nepomukstollen wegen Brüche und der neue Hauptschacht wegen zweifelhafter Zimmerung nicht befahrbar sind, so wird die neue Gewerkschaft mit der Gewaltigung dieser Einbaue beginnen müssen, worauf die Gewaltigung und Säuberung des Tiefbaues folgen wird.

Idrianer Korallenerz. In der Wiener chemisch-physikalischen Gesellschaft hatte am 13. März l. J. Prof. Kletzinsky einen Vortrag über die Zusammensetzung des Idrianer Korallenerzes. Dasselbe enthält nach ihm etwa 2 Perc. Zinnober und 5 Perc. stickstoffhaltige Kohle, 56—57 Perc. phosphorsauren Kalk, 2—3 Perc. phosphorsaures Eisenoxyd, 2 Perc. phosphorsaure Thonerde und 4—5 Perc. Fluorcalcium. Prof. Kletzinsky betrachtet daher das Korallenerz als einen Eisenapatit. Im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt, VIII, 760—761 sind 30 Analysen von Gesteinen des Idrianer Quecksilber-Bergbaues mitgetheilt, doch findet sich nicht angeführt, ob auch das Korallenerz untersucht wurde, und geschieht von einem Phosphorsäure-Gehalte der untersuchten Gesteine keine Erwähnung. *) Da der überraschende bedeutende Phosphorsäuregehalt des Erzes (28 Perc.) dasselbe zu einem nicht zu verachtenden Concurrenten der Phosphorite macht, und in Oesterreich meines Wissens bisher ein Phosphoritlager von industrieller Bedeutung nicht bekannt ist, wäre das Idrianer Korallenerz ein willkommenes Rohmaterial für die Phosphor- und Superphosphatfabrikation, namentlich für die letztere. Dasselbe wird in Idria allerdings vorerst zur Quecksilberdestillation verwendet, das ausgebrannte Erz wurde aber bisher auf die Halden gestürzt, von wo es nach freundlicher Mittheilung des Hrn. Ob.-Berg. M. V. Lipold in grösseren Mengen zu gewinnen wäre. Es war daher für den Verfasser von Interesse, eine Untersuchung des ausgebrannten Erzes vorzunehmen, und verdankt er das Materiale hiezu der besonderen Thätigkeit der k. k. Bergdirection zu Idria. Die Resultate der Untersuchung stimmen, wie anzunehmen war, mit den Angaben Prof. Kletzinsky's vollkommen überein, nur enthält das gebrannte Korallenerz natürlich, da das Schwefelquecksilber und die kohlige Substanz in demselben durch das Glühen eliminiert wurden, relativ mehr Phosphorsäure (30 Perc., der Nassauer Phosphorit 33—37 P.); beim Aufschliessen mit Schwefelsäure zeigt es ganz das Verhalten der Phosphorite. Im ausgebrannten Grubenstein und dem Korallenkalk aus dem Idrianer Erzlager war ein Phosphorsäure-Gehalt nicht nachweisbar. Nach dem Vorangehenden kann daher der industriellen Verwendung des ausgebrannten Korallenerzes ein ziemlich günstiges Prognostikon gestellt werden, und wären Versuche im Grossen hierüber wohl angezeigt. Besonders günstig würden sich die Conjecturen hierfür gestalten, wenn die Localverhältnisse die Nutzbarmachung der schwefeligen Säure aus den Quecksilber-Destillationsöfen gestatten würden. Bekanntlich sind in den Freiburger, Mansfelder, Unterharzer und rheinischen Hütten mit den Röstöfen Bleikammer-Anlagen zur Erzeugung von metallurgischer Schwefelsäure verbunden, und diese wäre zur Superphosphat-Erzeugung ganz gut geeignet. Liesse sich

*) Auf diesen Phosphorgehalt des Idrianer Korallenerzes machte bereits Patera (in Haidinger's Berichten. Bd. I, p. 6) aufmerksam und erinnert an eine noch ältere Analyse Berthier's, die 40 Perc. Fluor-Phosphat vom Kalk nachwies.

dies in Idria durchführen, könnten dort (die Quecksilber-Production mit etwa 4000 Ctr. angenommen) an 2000 Ctr. englische Schwefelsäure producirt werden, so wäre das ein Quantum, das hinreicht zum Aufschliessen von 5000 Ctr. Korallenerz und zur Production von 7000 Ctr. Superphosphat. (E. v. Jahn in Verh. d. geol. R.-Anst.)

Ankündigungen.

Als Betriebsleiter eines Hohofens

mit oder ohne Giesserei, oder auch als Verwalter eines Hammerwerkes, wünscht ein junger Mann unterzukommen, der die zurückgelegten Fachstudien und eine sechsjährige Praxis bei obengenannten Hüttenbetriebszweigen nachweisen kann.

Gütige Anfragen unter der Chiffre S. H. übermittelt aus Gefälligkeit die Expedition dieser Zeitschrift. (73—3)

Unzerreissbare

englische Whatman - Zeichenpapiere in Rollen und Bogen.

Wir fabriciren obige Rollen aus Whatman's Double Elephant in Höhe von 27 Zoll und 19½ Fuss Länge oder in Höhe von 39 Zoll und 13½ Fuss Länge, per Rolle Thaler 5.20. In Einzeln-Bogen rechnen wir per Buch Thaler 20.

Carl Schleicher & Schüll

(44—6) in Düren, Rhein-Preussen.

Die Kaluszer

Kali-Bergbau- & Salinenbetriebs-Gesellschaft B. Margulies & Comp.

empfiehlt den P. T. Landwirthen und Fabrikanten ihre

Kali- und Magnesia-Dungsalze und hochgradigen Fabricate.

Wegen Bestellungen, Auskünften und Preiscouranten wolle man sich wenden an das Bureau der Gesellschaft

Wien,

(20)

Seilerstätte Nr. 13.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich einen Bogen stark mit den nöthigen artistischen Beigaben. Der Pränumerationspreis ist jährlich loco Wien 8 fl. ö. W. oder 5 Thlr. 10 Ngr. Mit franco Postversendung 8 fl. 80 kr. ö. W. Die Jahresabonnenten erhalten einen officiellen Bericht über die Erfahrungen im berg- und hüttenmännischen Maschinen-, Bau- und Aufbereitungswesen sammt Atlas als Gratisbeilage. Inserate finden gegen 8 kr. ö. W. oder 1½ Ngr. die gespaltene Nonpareillezeile Aufnahme. Zuschriften jeder Art können nur franco angenommen werden.